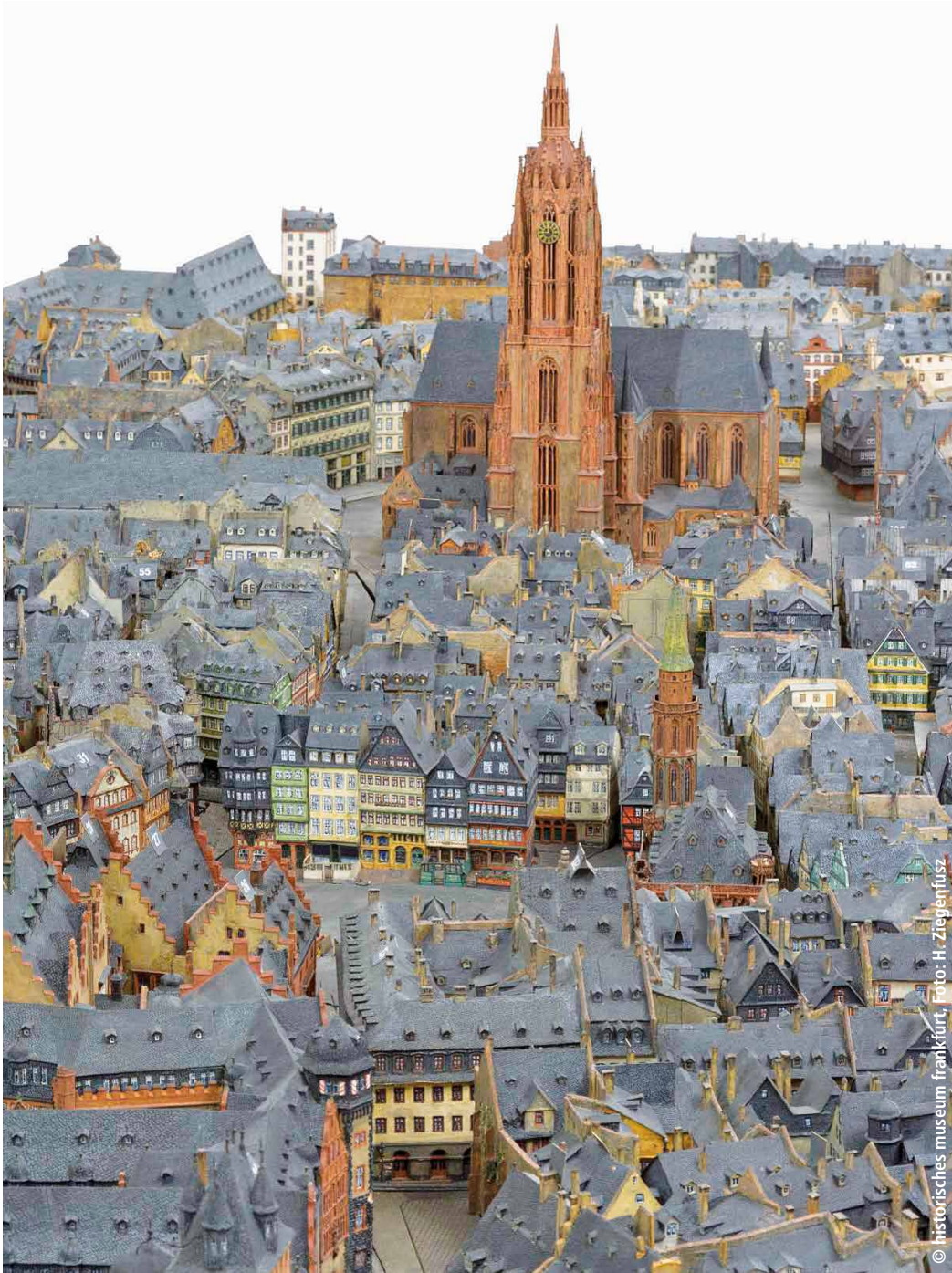


DOMRÖMER ZEITUNG

Informationen zum Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt

Ausgabe Dezember 2012

Die Frankfurter Altstadt in 64 Teilen



Blick auf das Altstadtmodell der Brüder Treuner von Westen mit Dom

An diesen Häusern darf nichts mehr verändert werden, gehören sie doch seit vielen Jahrzehnten zu den Highlights in der Sammlung des historischen Museums Frankfurt – das Modell der Frankfurter Altstadt von Hermann und Robert Treuner.

Als das Historische Museum 1925 ein Modell der Fahrgasse bei den Treuners in Auftrag gab, ahnte keiner der Beteiligten, dass dieser Auftrag erst rund 35 Jahre später abgeschlossen sein sollte. Denn es blieb nicht bei der Fahrgasse, sondern das Museum wollte gleich die ganze Altstadt in einem Modell dokumentiert ha-

ben. Ein Grund dafür war wohl das Vorhaben der Stadt, nicht nur die Fahrgasse, sondern die gesamte Altstadt grundlegend zu sanieren.

Die Altstadt en miniature

Das ehemalige gotische Altstadtensemble fristete zu dieser Zeit ein Schattendasein: zwar fand man hier viele kleine Läden, Handwerksbetriebe und Gasthäuser, doch der Zustand der Häuser war insgesamt eher schlecht und die Zugänge schwierig. Auch die Hygiene ließ zu wünschen übrig, denn zu viele Menschen lebten auf engstem Raum – anderswo in der Stadt waren die Wohnungen

für viele der Altstadtbewohner/innen nicht erschwinglich.

Nina Gorgus, historisches museum frankfurt



Die Brüder Robert (links) und Hermann Treuner vor dem Nachbau ihres 1912 angefertigten Modells der Schirn sowie ihrem Paulskirchenmodell, Fotografie von Gustav Rapp 1953/54

Gerüche, Enge, buntes Treiben – so etwas lässt sich in einem Modell natürlich schwer abbilden! Dem Museum ging es vielmehr darum, eine architektonische Bestandsaufnahme der Altstadt Ende der 1920er Jahre zu schaffen – also den Zustand vor den geplanten Veränderungen. So kamen über drei Jahrzehnte 63 weitere Stücke hinzu, so dass bis 1961 ein 5,6 x 2,5 Meter großes Holzmodell im Maßstab von 1:200 entstand. Die beiden Treuner-Brüder erfüllten ihren Auftrag sehr umsichtig. Sie stützten sich auf vorhandene Katasterpläne und vermaßen darüber hinaus vor Ort die Gebäude, um alle Details ins Modell einzuarbeiten. Die 64 Teilstücke mit den feingliedrigen, kunstvoll bemalten Fassaden bilden ganze Straßenzüge oder einzelne Gebäude-Ensembles ab. Das höchste Gebäude ist natürlich der Dom mit 42,5 cm.

Die Altstadt en miniature bietet damit die seltene Möglichkeit, die 1943/44 zerstörte Altstadt nochmals so richtig sinnlich zu erfahren. Das Modell gibt keine Auskunft darüber, wie das Alltagsleben in der beengten Altstadt ausgesehen hat, sondern bildet einen Idealzustand ab. So verwundert es nicht, dass das Modell gerne für idealisierende Sichtweisen auf eine anscheinend makellose Altstadt benutzt wurde. Seit Mai 2012 ist die Altstadtikone wieder gemeinsam mit anderen Modellen der Frankfurter Altstadt im Saalhof ausgestellt.



Treuner-Modell

Zwei Brüder haben die Frankfurter Altstadt im Modell gebaut. Zu sehen ist das Modell im historischen museum frankfurt. [Seite 1](#)

Konditorei mit Tradition

Bereits in dritter Generation wird die Konditorei Hollhorst in der Altstadt geführt. [Seite 2](#)

Zeitreise auf dem Bauzaun

Frankfurter Geschichte im Vorübergehen erleben. Möglich ist das auf dem DomRömer-Bauzaun. [Seite 2](#)



Das Stadthaus am Markt

Als Kernstück des DomRömer-Quartiers kommt dem Stadthaus eine große Bedeutung zu. Es wird ein Ort der Begegnung und des Dialogs. [Seite 3](#)



Weihnachtsmarkt

Das weihnachtliche Frankfurt wird zukünftig noch attraktiver. [Seite 4](#)

Schützende Betondecke

Wegen der Bauarbeiten wurde der Archäologische Garten mit Kies aufgefüllt und erhielt eine Betondecke. [Seite 4](#)

Backkünste in dritter Generation



Konditorei Hollhorst im Haus Wertheim

In exzellenter Lage zwischen Eisernem Steg und Römerberg befindet sich im Haus Wertheim die Konditorei Hollhorst. Bereits in der dritten Generation kommen traditionell überlieferte Rezepte in der Backstube zum Einsatz. Künstliche Aromen oder Fertigmischungen gibt es hier nicht. Das Familienunternehmen setzt auf Zutaten aus der Region.

Frankfurter Kranz, Kirschenmichel, Bethmännchen, Quetschekuche und andere regionale

Leckereien verlassen stets frisch die Backstube der Konditorei Hollhorst – zur Freude der Frankfurter Feinschmecker.

Das 1930 gegründete Café Hollhorst wurde 1954 von Georg Anderlohr, der hier seit fünf Jahren als Konditor beschäftigt war, und seiner Frau übernommen. 1978 trat auch ihr Sohn Manfred Anderlohr ins Familiengeschäft ein, weitere vier Jahre später wurde das Café Hollhorst zur Konditorei Hollhorst.

Auch die nächste Generation reiht sich mit Daniel Anderlohr

in die Unternehmensgeschichte ein. Seit dem Jahr 2000 führt er das Geschäft gemeinsam mit seinen Eltern und Großeltern. Schon von klein auf war er mit in der Backstube, formte im Alter von vier Jahren seine ersten Bethmännchen und buk mit 14 Jahren völlig selbstständig die ersten Käsetorten. „Natürlich hatte ich auch die typischen Berufsvorstellungen eines kleinen Jungen: Polizist, Zugfahrer und Feuerwehrmann. Aber nach zehn Jahren auf dem Gymnasium habe ich mich dazu ent-

schieden kein Abitur zu machen, sondern eine Lehre zum Konditormeister“, so Daniel Anderlohr.

Saisonal, regional und gut

Im Geschäft kann es schon einmal voll werden. Die Verkäuferinnen lassen sich davon nicht aus der Ruhe bringen und bedienen ihre Kunden freundlich und wahlweise auf Deutsch, Englisch oder auch mal auf Spanisch. Neben der Gastfreundlichkeit überzeugt der Geschmack der hausgemachten Produkte. Daniel Anderlohr kennt seine Lieferanten seit vielen Jahren, sein Obst bezieht er ausschließlich von kleinen Bauern aus der Region, die er auch persönlich kennt. Fertigmischungen, Farb- und Aromastoffe oder Emulgatoren kommen bei dem Traditionsunternehmen dabei nicht in die Rührschüsseln – hier wird alles selbst gemacht. „Das schmeckt man auch“, so Anderlohr.

Überlieferte Rezepte des Großvaters

Noch heute hält er sich an die Zutatenvorgaben seines Großvaters, backt aber auch nach anderen traditionell überlieferten Rezepten. „Wir haben heute eine größere Auswahl als zu Zeiten meines Opas“, erklärt Anderlohr. Sein Großvater habe damals mit ein paar Guglhupf und Quetschekuche angefangen, das reiche heute bei weitem nicht. Saisonal unterschiedliche Kuchen und Torten sowie Plätzchengebäck in der Weihnachtszeit – wo

früher zehn Kuchen für einen Tag reichten, werden heute alleine für das Vormittagsgeschäft 20 bis 25 Kuchen gebacken.



Frankfurter Kranz

Daniel Anderlohr verdient mit seinen Backkünsten nicht nur seinen Lebensunterhalt, sondern hat auf diesem Weg auch zu seiner großen Liebe gefunden. „Ich habe meinen Geburtstag gefeiert und eine Freundin hat Daniel mitgebracht“, erzählt Katja Anderlohr. Da sie wusste, dass der junge Mann Konditor war, habe sie eine Geburtstagstorte eingefordert. „Eine Apfelwein-Joghurt-Sahnetorte habe ich bekommen und das ist noch heute meine Lieblingstorte“, so die 38-jährige. Die beiden kleinen Töchter der beiden sind auch schon spielerisch beim Backen dabei und stechen fleißig Plätzchen aus. Ob die Leidenschaft fürs Backen entfacht wird, ist natürlich noch nicht sicher. Daniel Anderlohr verrät mit einem Augenzwinkern: „Wenn es nach mir ginge, müssten sie sich nur noch entscheiden welche von ihnen in den Verkauf und welche in die Backstube will.“

Bauzaun erzählt bewegte Geschichte

Die spannende Geschichte Frankfurts und insbesondere der Altstadt ist auf einer Zeitreise durch die vergangenen 7000 Jahre auf dem DomRömer-Bauzaun im Bereich des Archäologischen Gartens entlang der Schirn und des Doms abzulesen.

Seit November lockt der historische Zeitstrahl interessierte Besucher an und macht die Bedeutung dieses wichtigen Ortes auch während der Bauzeit erfahrbar. Die Zeitreise beginnt 5000 v. Chr. mit Steinwerkzeugen und Keramikgefäßen aus der älteren Jungsteinzeit, der Bronzezeit und der Urnenfelderzeit. Sie zeugen von der menschlichen Besiedlung des Frankfurter Domhügels. Weitere entscheidende Daten markieren beispielsweise die Erstnennung

Frankfurts als „Franconia Furd“, die Kaiserpfalz, Frankfurt als Siedlung, die Frankfurter Messe, die letzte Kaiserkrönung oder die Nationalversammlung in der Paulskirche.

Die inhaltliche Bearbeitung (Bilder und Texte) der Zeitreise von 5000 v. Chr. bis zum 11. Jahrhundert wurde durch das „Zeitreise-Team“ des Archäologischen Museum Frankfurt zusammengestellt. Die Inhalte der Zeit vom 11. Jahrhundert bis heute steuerte das Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main bei. Weiterhin unterstützten das Projekt das Historische Museum Frankfurt und das Stadtplanungsamt Frankfurt am Main. Dessen „Dokumentation Altstadt“ aus dem Jahr 2006 diente als Basis der Texte zu den Rekonstruktionen.



Zeitreise durch 7000 Jahre Frankfurt

Das Stadthaus am Markt

Vielfältig wird seine Nutzung sein. Das Stadthaus am Markt erhält als Veranstaltungs- und Begegnungsort wichtige Funktionen und gilt als Kernstück des DomRömer-Areals.

Anfang 2013 wird mit dem Bau begonnen. Die fünf Gebäude- teile mit insgesamt rund 4.000 Quadratmetern Nutzfläche sollen multifunktional genutzt werden. Der Archäologische Garten wird schützend überbaut und ermöglicht zukünftig in einem frei zugänglichen Bereich auch eine moderne museale Präsentation dieses bedeutenden Bodendenkmals. Neben dieser Funktion erhält das Stadthaus einen Versammlungssaal für bis zu 150 Gäste, Seminarräume, ein Foyer und Nebenräume, Einzelhandelsflächen und Wohnungen sowie Technik und Andienungsmöglichkeiten zum Saal sowie

zur Goldenen Waage und zum Parkhaus DomRömer.

Harmonische Übergänge zu Nachbarbauten

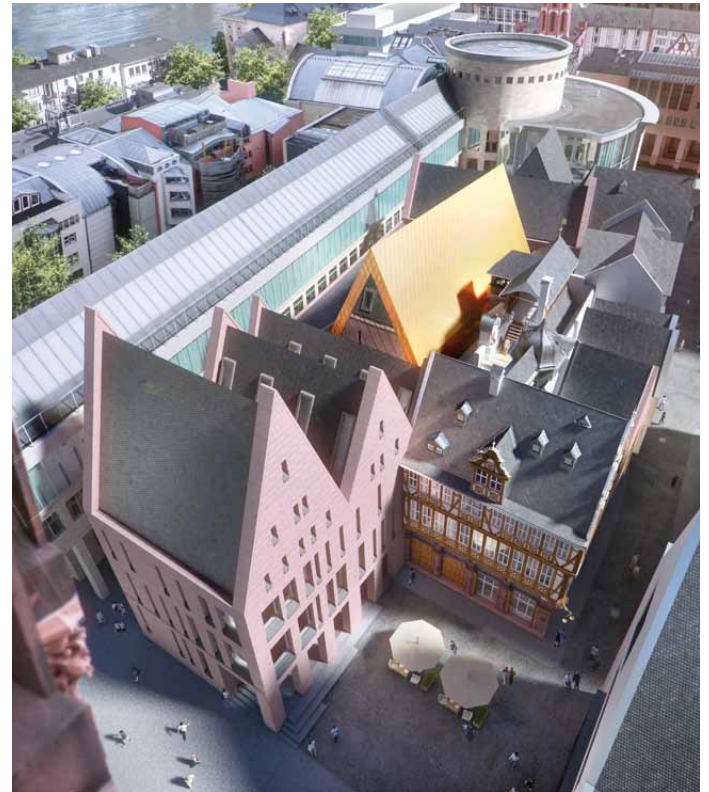
Das Stadthaus am Markt erhält als südlicher Abschluss des neuen Quartiers einen Vorplatz zum Dom. Hier auf dem Platz werden zukünftig Besucher empfangen und kann sich die Außengastronomie der Goldenen Waage wirkungsvoll entfalten. Die Architektur der Arbeitsgemeinschaft Meurer Architekten Stadtplaner Ingenieure mit cba architectes fügt sich in die umgebende Bebauung ein. Sie schafft harmonische Übergänge zwischen den unterschiedlichen Architekturen – zwischen Schirn, Haus am Dom, dem Dom und dem DomRömer-Quartier. Die wird möglich durch abgestufte Satteldächer, verschiedene Gebäude- teile, aber auch durch typische

in der Altstadt vorkommende Gestaltungselemente wie steil geneigte und mit Schiefer gedeckte Dächer, stehende Fenster und eine Fassade aus rotem Mainsandstein.

Frei schwebender Versammlungssaal

Der Versammlungssaal als prägnantester Baustein wird von den umliegenden Baukörpern des Stadthauses wie ein Juwel eingefasst. Der Saal ist weitgehend frei von Stützen. Dadurch kann auf bauliche Eingriffe in den darunter liegenden Archäologischen Garten vollkommen verzichtet werden. Außerdem schafft die schwebende Konstruktion Lichtkorridore, die eine natürliche Beleuchtung der historischen Funde mit Tageslicht möglich machen.

Der Dom erhält durch das Stadthaus am Markt eine weitere



Das zukünftige Stadthaus von Osten aus gesehen in seinem Umfeld



Das Stadthaus erhält einen Vorplatz zum Dom

Betonung. Wie früher wird er das dominanteste Bauwerk am Platz sein. Gassenverläufe und Gebäudebeziehungen des Stadthauses orientieren sich sehr an der historischen Bebauung und holen die typische Altstadtatmosphäre wieder an diesen Ort zurück. Bis zum Dombau 1867 war der Dom von Alstadthäusern umsäumt – die Häuser reichten bis an den Dom heran. Zukünftig wird dieser Bereich der Frankfurter Altstadt wieder ein deutliches Stück mehr Authentizität besitzen.

Der Archäologische Garten erhält ein schützendes Dach

Frankfurts bedeutendstes Bodendenkmal, der Archäologische Garten, wird durch das Stadthaus nun den überfälligen Schutz erhalten. Erst in den 1950er Jahren wurden die archäologischen Funde entdeckt und zwei Jahrzehnte später als archäologische Freianlage eingerichtet. Seitdem litten die Funde allerdings unter den Witterungs- und Umwelteinflüssen.

Zukünftig können Besucher in einem offenen, großzügigen Ausstellungs- und Erlebnisraum wandeln und die historischen Mauerreste noch besser erleben. Das Denkmal kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden – man wird sogar einen Blick von oben auf die Funde werfen können. Dazu werden Emporen und „Schaufenster“ geschaffen.

Vorfreude: Frankfurt wird in der Weihnachtszeit noch gemütlicher

Der stimmungsvolle Frankfurter Weihnachtsmarkt mit seinen aufwändigen Ständen zählt zu den bedeutendsten Weihnachtsmärkten in Deutschland. Besonders der Römerberg verleiht dem vorweihnachtlichen Veranstaltungshöhepunkt einen würdigen und traditionellen Rahmen. Von hier aus erstreckt sich der Markt bis zur Zeil.

Nach seiner Fertigstellung wird das nahe dem Römerberg gelegene DomRömer-Areal zudem auch in der Zeit des Weihnachtsmarktes eine hohe Anziehungskraft auf Besucher haben.

Die Visualisierung des Hühnermarkts gibt schon einmal einen kleinen Vorgeschmack auf die zukünftige Weihnachtsatmosphäre inmitten der neuen Frankfurter Altstadt.



Im Zentrum des DomRömer-Areals befindet sich der Hühnermarkt

Schützende Betondecke über dem Archäologischen Garten



Die Betondecke über dem Archäologischen Garten



Der Archäologische Garten wurde zu seinem Schutz mit Kies aufgefüllt und erhielt für die Zeit der Arbeiten am Stadthaus und der Südzeile der neuen Altstadt eine Betondecke.

Die DomRömer GmbH restauriert im Rahmen der Neubebauung der Frankfurter Altstadt die historischen Mauern im Archäologischen Garten. Zunächst wurden die Schichten abgetragen, die bei Sanie-

rungsarbeiten in den 1970er und 1980er Jahren aufgemauert worden waren. Auf diese Weise wurden die Mauern wieder in ihren Originalzustand versetzt. Durch den Rückbau nachträglich ergänzter Mau-

erteile konnten mögliche Kollisionspunkte mit dem Eingangsbereich des Stadthauses beseitigt werden. In dem hellen, großzügigen Ausstellungsraum des Stadthauses ist der Archäologische

Garten zukünftig vor Witterungseinflüssen geschützt und kann im Rahmen eines modernen Museumskonzeptes ab Herbst 2014 interessierten Besuchern optimal präsentiert werden.

DOMRÖMER ZEITUNG

Impressum

Herausgeber:

DomRömer GmbH
Liebfrauenberg 39
60313 Frankfurt
T: 069 653 00 07 40
F: 069 653 00 07 44
info@domroemer.de

Geschäftsführung:

Michael F. Guntersdorf

Aufsichtsratsvorsitzender:

Bürgermeister und Dezernent für
Planen und Bauen Olaf Cunitz

Redaktionsleitung:

Dipl. Ing. Patrik Brummermann
(verantwortlich)

Konzept, Gestaltung,

Text und Satz:

MoellerFeuerstein
Marketing Consultants GmbH
Wilhelm-Leuschner-Straße 70
60329 Frankfurt
www.moellerfeuerstein.de

Bildnachweis:

historisches muesum frankfurt,
DomRömer GmbH, MoellerFeuer-
stein GmbH

Druck:

prints + forms
Markircher Straße 10
68229 Mannheim
Die DomRömer Zeitung ist kosten-
los und erscheint zweimonatlich.
Auflage: 7 400

Informationen, Darstellungen
und Angaben in dieser Zeitung
entsprechen dem momentanen
Planungsstand und sind nicht
verbindlich.

Internet:

www.domroemer.de
www.frankfurt.de